

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des Königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate:
Die kleine Zeile 20 Pfg.
Kleinzeile 25 Pfg.

Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen

„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein.

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Druckerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

Nr. 24.

Donnerstag, den 25. Februar

1915.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 23. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Die Festung Calais wurde in der Nacht vom 21. zum 22. dS. Mts. ausgiebig mit Luftbomben belegt.

Die Franzosen haben gestern in der Champagne bei und nördlich Perthes erneut, wenn auch mit vermindelter Stärke angegriffen. Sämtliche Vorfälle brachen in unserem Feuer zusammen.

Bei Nilly-Premont wurden die Franzosen nach anfänglichen kleineren Erfolgen in ihre Stellung zurückgeworfen.

In den Vogesen wurde der Sattelkopf nördlich Mühlbach im Sturm genommen.

Somit nichts Wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Ein von den Russen mit schnell zusammengefaßten, neu gebildeten Kräften von Grodno in nordwestlicher Richtung versuchter Vorstoß scheiterte unter vernichtenden Verlusten.

Die Zahl der Beutegeschütze aus der Verfolgung der Winterschlacht in Masuren hat sich auf über 300, darunter achtzehn schwere, erhöht.

Nordwestlich Ostrowiec, nördlich Lomza und bei Praszysz dauern die Kämpfe an.

An der Weichsel östlich Plock drängen wir in Richtung auf Bydgoszcz vor.

In Polen südlich der Weichsel wurde der Vorstoß einer russischen Division gegen unsere Stellungen an der Rawka abgewiesen.

Oberste Heeresleitung.

Wieder ein englischer Truppentransport versenkt!

Berlin, 23. Februar. (W. B. Nichtamtlich.) Gestern Nachmittag 4 Uhr 45 Minuten ist der englische Transportdampfer 192 bei Beachy Head durch ein deutsches Unterseeboot zum Sinken gebracht worden.

Ein Tagesbefehl an das 1. Armeekorps.

Königsberg, 22. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Der Kommandierende General des ersten Armeekorps hat am 18. Februar folgenden Tagesbefehl erlassen:

Dem ersten Armeekorps ist es am 18. und 14.

Deutsche Helden von 1914.

Dem Leben nachgezählt von Irene v. Dellmuth.

(Nachdruck verboten.)

Die junge Frau betrachtete enigmatisch den echt norwegischen Schmuck, der sich gleißend von dem blauen Samt abhob, darauf er lag. „Wie gut du bist, Friedel“, sagte sie gerührt. Er weidete sich lächelnd an ihrer kindlichen Freude. Während Emmi sich dann rasch zum Ausgehen fertig machte, erzählte ihr Gatte eifrig: „Hier und in der Umgebung gibt es so viel Interessantes zu sehen, daß wir die Zeit tüchtig ausnützen müssen, wenn wir nur das Allerwichtigste besichtigen wollen. Christiania ist eine herrliche Stadt. Ich sprach soeben mit unserm Wirt, der glücklicherweise ein Deutscher ist, wegen unserer ferneren Unternehmungen. Er versprach mir, uns eine Tour zusammenzustellen, auf der wir eine Anzahl der schönsten Punkte Norwegens berühren würden in verhältnismäßig kurzer Zeit. Er sagt, sie sei sehr lohnend und genussreich, dazu wenig anstrengend, weil überall bestens für Fahrgelegenheit gesorgt ist. Wir können dabei einen Teil des Sogne- und Fjordanger-Fjords besichtigen und uns so ein herrliches Bild von den vielgerühmten Schönheiten Norwegens machen. In vier oder fünf Tagen könnten wir wieder hier sein. Wollen wir aber länger in „Bergen“, der viel gepriesenen Handelsstadt verweilen, so steht uns das natürlich frei. Wir werden sehen, wie wir unsere noch verfügbare Zeit am besten einteilen.“ Emmi klappte vor Freude in die Hände.

„Ach, Friedel, das wird ja herrlich werden!“

Februar vergönnt gewesen, unter den Augen seines kaiserlichen Kriegsherrn zu kämpfen und im weiteren Verlauf den Gegner siegreich aus unserer ostpreussischen Provinz hinauszumwerfen. Bei seiner Anwesenheit inmitten seiner begeisterten Truppen im wiedereroberten Lyck haben Seine Majestät die Gnade gehabt, dem durchziehenden Füsilier-Regiment Nr. 33 seine Anerkennung für die bewiesene Tapferkeit höchstselbst auszusprechen, mich aber zu beauftragen, diese Anerkennung auch den übrigen auf dem hiesigen Kriegsschauplatz kämpfenden Truppen des ersten Armeekorps und der diesem bisher angegliederten ersten Landwehrdivision bekannt zu geben. Berechtigter Stolz über diesen hohen Gnadenbeweis erfüllt mich, verpflichtet mich aber auch, ferner unser Bestes daran zu setzen, um das Vertrauen seiner Majestät zu rechtfertigen und den Gegner so zu Boden zu schlagen, daß er nie mehr wagt, seinen Fuß in deutsches Land zu setzen. Darum vorwärts und drauf!

Dieser Befehl ist allen Truppen unverzüglich bekannt zu geben.

Der Kommandierende General: (gez.) Rosch.

Berliner Blätterstimmen.

Berlin, 22. Febr. (Str. Bl.) Zur Vernichtung der zehnten russischen Armee schreibt die „Vossische Zeitung“: Um dieses Ergebnis der neuntägigen Schlacht in Masuren und der sich daran anschließenden Verfolgungskämpfe in ihrer ganzen Größe zu würdigen, genügt ein Vergleich mit der Siegesbeute bei Sedan. Die Zahl der Franzosen, die sich während der Kämpfe am 1. September 1870 gefangen gaben, betrug 21000 Mann. Durch die Kapitulation fielen noch 83000 Mann in deutsche Gefangenschaft. Das sind im ganzen annähernd soviel Gefangene, wie jetzt in der Masuren-Schlacht. Während aber die Schlacht bei Sedan den Franzosen an Toten etwa 17000 Mann kostete, dürften die Opfer der Russen ein Mehrfaches dieser Zahl sein.

Das „Berliner Tageblatt“ sagt: Die masurische Winterschlacht ist mit einem glänzenden Erfolg beendet. Man könnte ihn beispiellos nennen, wenn nicht die Schlacht bei Tannenberg ihm ebenbürtig zur Seite träte. Die zehnte russische Armee vernichtet! Ihre Stärke belief sich auf etwa 215 000 Mann und Reiter und 500 Geschütze. Die Hälfte ist gefangen. Die blutigen Verluste sind nach der mehrtägigen Verfolgung, wobei wir den Fliehenden

Wie schön ist doch das Leben, wenn man gesund ist und ohne Sorgen alle die Herrlichkeiten genießen kann. Ich bin ja so glücklich! Manchmal denke ich, ob uns die Götter nicht beneiden!

Er nickte ihr zu. „Der Wirt sagt mir, daß die Bahn nach „Bergen“ das Schönste und Interessanteste bietet, was man sehen kann. Ich bin sehr gespannt darauf.“

Am andern Morgen war die Tour richtig zusammengestellt. Der freundliche Wirt gab gern über alles Auskunft, was sie wissen wollten. Er hatte die Fahrscheine bereits besorgt und in den verschiedenen Hotels Zimmer für sie bestellt, eine Vorsichtsmaßregel, die in der Hochsaison dort immer angewandt werden muß.

Arm in Arm wanderte das junge, glückliche Paar durch die herrliche Stadt, von all dem Schönen plaudernd, das ihnen noch bevorstand. Plötzlich blieb Friedel wie angewurzelt stehen. Seine Augen waren groß und erschreckt an einem Plakat haften geblieben, das an einer langen Stange befestigt war und von einem Zeitungsverkäufer hoch emporgehalten wurde, damit alle es lesen konnten. Eine Menge Menschen hatte sich im Nu zusammengedrängt, alles sprach hastig und erregt durcheinander, man merkte es, daß etwas Besonderes geschehen sein mußte.

„Um Gottes willen!“

Weiter brachte Friedel nichts heraus.

Emmi starrte angstvoll bald ihren Mann, bald das Plakat an. Sie begriff nicht, was die eben noch so strahlende Miene ihres Gatten urplötzlich so verändert haben könnte. Was war geschehen? Der Haufe schwoll immer mehr an, und Friedel

noch an der Klinge blieben, ebenso hoch anzunehmen: Nur Trümmer können die Narew-Bohr-Linie erreicht haben. Die größten Verluste erlitt ihre Artillerie durch Zerstörung ihres Materials. Sie sind noch erhöht durch freiwillige Vernichtung der Geschütze. Wieder sind wir einen gewaltigen Schritt vorwärts gekommen. Ehre gebührt der Führung, Ruhm dem siegreichen Heere.

Der Widerhall in Wien.

Wien, 22. Februar. (Str. Frkf.) Anlässlich des großartigen, in seinem ganzen Umfang erst jetzt bekannt gewordenen Sieges des Feldmarschalls von Hindenburg hat Bürgermeister Weisskirchner angeordnet, daß alle städtischen Gebäude morgen festlich besetzt werden.

Rumänien und Hindenburgs Sieg.

Konstantinopel, 22. Febr. (Str. Bl.) Die große Niederlage der Russen in Masuren hat, wie der „Luzan“ aus Bukarest meldet, in Rumänien einen großen Eindruck gemacht und die Rumänen vollkommen zum Schweigen gebracht. Die Zahl der Freunde der Neutralität wächst mit jedem Tage.

Bukarest, 23. Febr. (Str. Bl.) Rumänische Blätter stellen fest, daß seit dem Zusammenbruch der russischen Offensive in Ostpreußen sich ein bedeutender Umschwung in der Stimmung der rumänischen Gesellschaft vollzogen hat. Die Sympathien für Rußland sind abgeklaut und man hört wieder den bestimmten Wunsch, daß die Regierung auf keinen Fall ihre Neutralität aufgeben soll. Der russische Gesandte ist plötzlich abgereist. Jetzt verlautet, der Gesandte habe eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Bratianu gehabt und habe darauf seine Reise nach Petersburg zum Zaren angetreten.

Die russischen Stellungen in Galizien erschüttert?

Rotterdam, 23. Febr. (Str. Bl.) Aus den jüngsten amtlichen Mitteilungen aus Petersburg geht als wichtigste Tatsache hervor, daß die Deutschen in Südostgalizien Stanislan besetzt haben, was bisher von anderer Seite noch nicht gemeldet worden ist. Die Einnahme dieses strategisch wichtigen Punktes durch die Deutschen wird als eine Erschütterung der russischen Stellungen in Galizien betrachtet.

war noch immer stumm und starrte die schwarzen Riesenlettern auf dem weißen Papier an. Die junge Frau drückte bittend des Gatten Arm.

„So sag' doch nur endlich, was erschreckt dich so? Du bist ja ganz blaß!“

Friedel deutete auf die erregt durcheinander sprechende Menge.

„Ich kann mir nur so viel zusammenreimen, daß ich der Sprache ja nicht mächtig bin, daß Oesterreich bereits gegen Serbien mobilisiert! Das kann für Deutschland verhängnisvolle Folgen haben!“

Emmi schaute mit großen, erschrockenen Augen umher.

„Aber, Friedel, wenn Oesterreich mobilisiert, so ist doch noch lange nicht gesagt, daß Deutschland in Mitleidenschaft gezogen wird. Nicht wahr?“

„Vorläufigwenigstens noch nicht. Aber man kann nicht wissen, was geschieht! Von einem Weltkrieg sprachen die Ueberängstlichen ja schon gleich nach dem Mord in Serajewo. Die Sache beunruhigt mich sehr.“

„Aber das Gewitter kann sich auch wieder verziehen, das sind alles doch nur Mutmaßungen“, meinte Emmi.

„Vielleicht, — wer kann heute sagen, was geschieht. Wenn Rußland sich einmischen sollte, — dann muß Deutschland sogleich mit Oesterreich gehen, — und ich muß mich am vierten Tage beim Vorgesetzten melden. So steht's in meinen Militärpapieren.“

Emmi umklammerte fest den Arm des Gatten.

„Du, — du müßtest dann auch mit in den Krieg?“

„Nun, — natürlich, — Rind, — sofort!“

Der österreich.-ungarische Tagesbericht.
Siegreiche Kämpfe unserer Verbündeten.

Wien, 22. Febr. (B. B.) Amtlich wird heute verlautbart:

22. Februar 1915, mittags: An der Front in
Russisch-Polen und Westgalizien Artilleriekämpfe
und Geplänkel. Vereinzelte Vorstöße des Feindes
wurden mühelos abgewiesen.

In den Karpathen zahlreiche russische Angriffe, die im westlichen Abschnitt auch während der Nacht andauerten. Alle diese Versuche, bis zu unseren Hindernisslinien vorzugehen, scheiterten unter großen Verlusten für den Feind.

Südlich des Dnjeſter entwickeln ſich Kämpfe im größeren Umfange. Eine ſtarke Gruppe des Feindes wurde geſtern nach längerem Kampfe geworfen. 2000 Gefangene wurden gemacht, vier Geſchütze und viel Kriegsmaterial erbeutet.

Die in einem offiziellen russischen Communiqué als falsch bezeichnete Summe von 29 000 Mann Kriegsgefangenen, die unsere Truppen bis vor einigen Tagen in den Karpathen seit Ende Januar eingebracht haben, hat sich mittlerweile vergrößert und ist auf 64 Offiziere, 40,806 Mann gestiegen. Hinzu kommen 34 Maschinengewehre und 9 Geschütze.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Generalleutnant.

Wien, 23. Febr. (B. B. Nichtamtlich.) Amt-
ich wird verlautbart:

In Russisch-Polen hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Unsihtiges Wetter behinderte in Westgalizien die Artillerie- und sonstige Gesechtstätigkeit.

An der Starpathenfront zerschellten russische Angriffe in der gewohnten Weise unter bedeutenden Verlusten des Gegners. 7 Offiziere und 550 Mann wurden gefangen.

Die Kämpfe südlich des Dnjeſter dauern an. Im Schlachtfeld gelang es den bewährten kroatiſchen Truppen, in erfolgreichem Angriff die Ruſſen aus mehreren Otriſchaften zu werfen, vom Feinde ſtark eſetzte Höhenſtellungen zu nehmen und Raum nach vorwärts zu gewinnen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Amerikas Antwort auf die deutsche Note.

Berlin, 23. Febr. (Str. Bln.) Die Antwort der Vereinigten Staaten auf die deutsche Note, die die Kriegsgebietserklärung der englischen Gewässer und die von Deutschland deshalb beabsichtigten Schritte behandelt, ist heute hier überreicht worden. Sie bewegt sich, wie man hört, in freundschaftlichem Tone und enthält bestimmte Vorschläge, die die Grundlage weiterer Verhandlungen bilden können.

Das Kriegsgebiet.

Berlin, 23. Febr. (W. B.) Im Hinblick auf aufgetauchten Zweifel über die Ausdehnung in der amtlichen Ankündigung vom 4. d. M. des Kriegsgebiet bezeichneten Gewässer um Großbritannien nach Norden hin, wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß die Orkney-Inseln (also auch die Faken Kirkwall) und die Shetlands-Inseln innerhalb des Kriegsgebietes liegen, daß dagegen Durchfahrten auf beiden Seiten der Färöer-Inseln ungefährdet sind.

bg. Heine steht in der Friedensfrage
zum Kaiser.

Berlin, 23. Febr. (Ntr. Bln.) In einer
den Volksversammlung in Stuttgart sprach, wie

„Ach, nein, — nein, — wir wollen nicht daran denken, das ist zu schrecklich, ich mag nicht daran denken! Wir wollen uns unsere schöne Reise nicht durch solches Schreckgespenst führen lassen! Es ist das erste Mal, daß wir zusammen reisen, und ich möchte doch so glücklich! Beinahe zu glücklich! Daß wir nicht auf dieser dumme Akerl mit seinem Plakat stehen! Wären wir dem nicht begegnet, so hätten wir jetzt nichts von dem ganzen Krieg.“

Der junge Mann mußte nun doch lachen über
Logik seiner Frau.

„Wir hätten dann jedenfalls sehr bald auf
einem Wege davon erfahren. Wenn ich nur
wüßte, wo ich genaue Auskunft bekommen könnte.
Ich muß sich doch näher darüber unterrichten.
Es ist nur gut, daß ich heute bereits von der Ge-
legenheit hörte, denn morgen wären wir schon weit
davon hier, und wer weiß, ob die Kunde von diesem
Entschlusse dann zu uns gedrungen wäre. In jenen
einsamen Orten, die wir in den nächsten
Tagen zu durchstreifen gedachten, wird man kaum
eine Ahnung haben von dem, was in der Welt
vorgeht. Aus unserer schönen Tour kann
natürlich nichts werden. Es ist jammerschade
um das. Aber wir müssen nun sehen, daß wir
möglichst nach Deutschland zurückkehren, damit
wir möglichenfalls in einem Tage zu Hause sein können.“

nahm fand die Besorgnisse ihres Vatters sehr
lieben. Sie glaubte nicht an den Krieg.

Aber, Frieder, überlege doch erst mal, wenn wirklich so weit kommen sollte. — was Gott zu verhüten wolle, — weshalb willst du nun über Kopf heimreisen? Das geschieht doch von heute auf morgen, daß Deutschland in

dem „Verl. Tageblatt“ berichtet wird, der sozialdemokratische Abgeordnete Wolfgang Heine über die politische Zukunft Deutschlands. Er betonte, daß jeder vorzeitig unternommene Schritt zur Herbeiführung des Friedens dem Frieden mehr schaden als nützen könne. Wenn wir einen Frieden wollten, wie wir ihn brauchten, dann müßten wir vor allem jetzt vertrauen den deutschen Waffen und dem kämpfenden deutschen Volk, vertrauen aber auch dem Friedenswunsch und dem Friedenswillen des Kaisers. Zweimal habe der Kaiser in den letzten Jahren durch sein persönlich entscheidendes Eingreifen uns den Frieden gesichert. Ganz unbeschadet zu der Politik des Kaisers müsse man heute erklären, in dem jetzigen Augenblick können wir dem Kaiser vertrauen. Die Erklärungen in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ bezüglich der Auseinandersetzungen über die Friedensbedingungen tragen den Stempel der Persönlichkeit des Reichskanzlers. Sie entsprechen aber auch dem Willen des Kaisers. Wenn es notwendig werden sollte, werde die deutsche Sozialdemokratie dem Kanzler und dem Kaiser zur Seite stehen, soweit es sich darum handelt, den Krieg durch einen Frieden zu beenden, der nicht den Keim zu neuen Konflikten in sich trage, durch einen Frieden, der die Welt der friedlichen Arbeit wiedergebe.

Eine Million Kriegsgefangener!

Die gewaltige Siegesbeute der Winterschlacht in Masuren und die außerordentlich hohen Zahlen an Kriegsgefangenen, die in den letzten drei Wochen im Feldzug in den Karpathen und in der Bukowina unseren Verbündeten in die Hände gefallen sind, haben die Zahl der Kriegsgefangenen, die in deutscher und österreichisch-ungarischer Verwahrung gehalten werden, auf über eine Million gesteigert. Ganz genau sind selbstverständlich die Berechnungen nicht, die man auf Grund der amtlichen Veröffentlichungen anstellen kann, da kleinere Gruppen von Gefangenen, wie sie gewiß täglich eingebracht werden, in den Tagesberichten gar nicht erwähnt sind. Diese bilden aber, neben den zuletzt von österreichisch-ungarischer Seite aus den Weihnachtsag, von deutscher auf Neujahr veröffentlichten Zusammenstellungen den einzigen zuverlässigen Anhaltspunkt. Die Zahl der kriegsgefangenen Russen in Deutschland beträgt danach ungefähr 462 000; in Österreich-Ungarn dürfte mindestens 230 000 Russen gefangen halten. Diese Zahl ist nicht genau festzustellen, weil die Zusammenstellungen unserer Verbündeten bisher nur die Gesamtzahlen der Kriegsgefangenen angaben, ohne sie nach der Zugehörigkeit zu den einzelnen feindlichen Staaten zu zeichnen. Somit haben die Russen bisher 692 000 Namen an Gefangenen eingeblüht. Die Zahl der Kriegsgefangenen Franzosen beträgt mindestens 37 000, die der Belgier 37 000, die der Engländer 9 000; sie alle sind in Deutschland interniert, während unsere Verbündeten außer den Scharen kriegsgefangener Russen noch 50 000 Serben gefangen halten. Aus diesen im einzelnen eher zu niedrig als zu hoch gegriffenen Zahlen ergibt sich ein Uebersicht von 1 043 000 feindlichen Kriegsgefangenen, von denen Deutschland etwa drei Viertel, Österreich-Ungarn etwa ein Viertel beherbergt. Zwei Drittel der gesamten Gefangenenzahl haben die Russen geliefert.

Die Einbuße an Gefechtskraft, die unsere Feinde
von durch diese bis ins einzelste kontrollierbaren
Verluste an Kriegsgefangenen erlitten haben, ist
so höher einzuschätzen, als die Zahl der Offiziere
runter auch verhältnismäßig recht hoch ist. Eine
Million ausgebildeter Leute ist aber natürlich auch

den Krieg verwickelt wird. Ich habe die feste
versichert und das Vertrauen zu unserem Kaiser,
alles wieder gut abläuft. Du wirst sehen,
ich recht habe. Und nun blicke nicht so sorgen-
darein, laß uns wieder heiter werden. Und,
— bitte, die Tour wollen wir doch machen,
haben ja die Fahrtscheine schon in der Tasche."

„Das ist gleichgültig, Kind. Die muß der
dem Reisebureau zurückgeben, und die be-
sten Pinner muß er telegraphisch an den Pa-
ter schicken.“

„Gut, er telegraphisch abbestellen.“
Emmi schmolte ein wenig. Sie hatte sich so
gefremdet, und nun sollte alles nichts sein, weil
sie reich den Serben den Krieg erklärt hatte.
Das war doch zu dumm.

Sie bettelle so lange an ihrem Friedel herum, er etwas wankend wurde. Bedächtig meinte dann: „Wenn wir nach Deutschland zurückten, und es käme nicht zum Kriege, so könnten an irgendeinem schönen Ort unsere noch übrige ausszeit verbringen. Jedenfalls müssen wir ichtig sein, daß ich rechtzeitig zu Hause bin. läufig will ich noch mit unserem Wirte Rücks nehmen. Der kann wenigstens aus der ung ersehen, wie es steht.“

Sie suchten eiligst ihr Hotel wieder auf. Unter-
s kaufte Friedel ein paar Zeitungen, aber da
er Sprache nur so weit mächtig war, als ihm
Taschenwörterbuch Aufschluß geben konnte, so
es ihm nicht möglich, sich in befriedigender
se zurechtzufinden.

Der Hotellier lachte die Besorgnisse des jungen Mannes hinweg.

(Fortsetzung folgt.)

an sich eine schwere Einbuße für den Dreiverbau
und seine Vasallen. Wir haben uns im Verlauf
dieses Krieges rasch an Zahlen gewöhnt, denen die
Weltgeschichte nichts Ähnliches zur Seite stellen
kann. Wir hoffen aber, daß sich das große Ver-
 unserer Gefangenen noch rasch weiter vermehren wird.

Albert, König von Frankreich.

Zürich, 21. Februar. (Str. Bln.) In einem Pariser Brief der römischen „Tribuna“ wird berichtet: In weiten Kreisen Frankreichs wird die Wahl König Alberts von Belgien zum König von Frankreich gefordert. Bereits fanden mehrere geheime Versammlungen statt. Der König der Belgier genieße heute in Frankreich eine Volksstimme, wie keiner der Thronprätendenten. Weiter wird der „Tribuna“ gesagt, es bestehe kein Zweifel, daß zwischen dem Präsidenten Poincaré und den Staatsmännern, die zur Gruppe Clemenceau und Caillaux gehören, eine Spannung eingetreten ist. Poincaré habe den Krieg um jeden Preis gewünscht, während Caillaux mit Deutschland verhandeln wollte. Eine französische Persönlichkeit, die sich dieser Tage in Rom befunden habe, soll bestätigt haben, daß der Krieg vom ersten Tage der Präsidentschaft Poincarés auf dessen Programm gestanden habe.

Der amerikanische Konsul Thompson

Großes Aufsehen ist in den Vereinigten Staaten durch den Rücktritt des amerikanischen Konsuls in Brüssel, Herrn Robert J. Thompson, hervorgerufen worden. Dieser Beamte, einer der besten bekannten des amerikanischen Konsulats, hat seinen Posten aufgegeben, um dadurch gegen die Haltung seines Vorgesetzten, des Staatssekretärs Bryan, und die in Amerika herrschende eigentümliche Auffassung der Neutralität Protest einzulegen. Herr Thompson ist mit Entrüstung erfüllt über die Klagen, die in den Vereinigten Staaten seit Anfang des Krieges verbreitet worden sind. Er hat versucht, seine Regierung und das amerikanische Publikum aufzuklären, er ist in Belgien und an der deutschen Front gewesen, um sich über die deutschen Verhältnisse zu informieren, und er hat aber das Gesehene furchtlos und unparteiisch berichtet. Kurz nachdem Präsident Poincaré gegen das Telegramm des deutschen Kaisers an den amerikanischen Präsidenten Wilson die lägenhafte Erklärung erlassen hatte, die Alliierten benutzten die Dumdum-Geschosse, reiste Herr Thompson nach Belgien, eroberte Munition und photographierte die gegenständig die Kisten mit 62000 mit der Patrone gearbeiteten Dumdum-Patronen, bei denen auch die Stahlspläne an den Hälsen hafteten. Diese Aufklärungsarbeit aber erregte das Mißfallen der deutschen Botschaft in Washington. Herr Bryan wußte von dem mutigen Konsul den Mund stopfen und ermahnte ihn, sich passiv zu verhalten und den Krieg hauptsächlich fernzubleiben, ein Verlangen, das um weniger gerechtfertigt erschien, als ja die amerikanischen Konsuln die verschiedenen kriegsführenden Nationen bei deren Feinden vertreten und all umher haben, sich wahrheitsgemäße Informationen aus erster Quelle zu beschaffen. In den dadurch entstehenden Reibungen mit seinen Vorgesetzten hat Konsul Thompson seinen Posten aufgegeben und ist nach Amerika zurückgekehrt, um frei von den Pflichten des Dienstes zum amerikanischen Volke von der Leber weg über den Krieg reden zu können.

Wie wir der „Chicago Tribune“ entnehmen, hat das Staatsdepartement Thompsons Rücktritt angenommen. Er beabsichtigt nun, einen offenen Brief an Bryan zu schreiben, in dem er den Nachweis führen wird, daß Deutschland von den Amerikanern nicht gerecht behandelt worden ist. Außerdem er sich der öffentlichen Verteidigung Deutschlands gegen die schändlichen Entente-Verleumdungen widmen. Hervorhebung verdient noch, daß Thompsons Frau eine Engländerin ist, und daß ihr Schwager der britischen Armee angehört. Er war mehrere Jahre in England als Konstabler und ist ein genauer Kenner englischer Verhältnisse.

Aus den Verlustlisten.

Reservist Karl August Schmidt, Walsdorf, glückselig.
 Wehrmann Julius Eschenheimer, * Di
 schwer verw. Musketier Ferdinand Mel
 Hagenschwalbach, leicht verw. **druckerg**
 Händlerv

Unteroffizier Fritz Verbig, Langenschwalbach.
Fähnlicher Georg Kaiser, Wambach, schwer
v. Wehrmann Josef Müller 2r, Langenschwalbach,
nicht verwundet, gefallen 22. 8. 1914.
Magreservist Otto Wolff, Neuhaus, verwundet.
Leutnant Wilhelm Moll, Esch, leicht verwundet.
der Truppe.

Localnachrichten.

Idstein, 24. Februar 1913.

— **Holzpreise.** Bei der heutigen städt. Preis-
erhebung im Distrikt Zieglerkopf wurde
folgende Durchschnittspreise erzielt: buchen Scheit
29.96 M, buchen Knüppelholz 24.64 M
Kiefer, buchen Wellen 10.42 M das Hund-
— **Jugendpflege.** Dem Unterrichtsausschuß
Förderung der Jugendpflege-Bestrebungen
10 Mark aus Staatsmitteln überwiesen worden.
Beweis, welche Bedeutung die Staatsregierung

der Jugendpflege jetzt in der Kriegszeit und auch für die Folge beibehalten.

— **Der Kriegsfreiwillige** ehemalige Baugeschäftsführer Ernst Stoll, bereits Ritter des Eisernen Kreuzes, wurde zum Unteroffizier befördert. Stoll ist erst 19 Jahre alt und steht bei einem bayr. Pionierbataillon.

— **Sparkasse-Sammelstelle.** Nachdem die am 1. Jan. d. Jahres vom Vorschussverein zu Idstein e. G. m. u. H. in Wörsdorf errichtete Sammelstelle sich eines guten Zuspruches erfreut, hat der Vorschussverein nun auch zu Niederems bei Herrn Wilt. Heberling eine Sammelstelle errichtet. In dieser Zeit ist es recht zu begrüßen, wenn gute Gelegenheiten und Anregung zur Sparsamkeit gegeben ist.

— **Berechtigte und falsche Sparsamkeit.** Es ist Kriegszeit, eine Zeit, in der man täglich zur weisesten Sparsamkeit mahnt. Und mit Recht geschieht das, ferner die Einkünfte mancher Familien geschmälert, andererseits die Preise der Lebensmittel nicht unerheblich gestiegen sind. Daß im Falle verminderten Einkommens gespart werden muß, ist selbstverständlich. Aber wir haben doch auch Leute, deren Geschäft infolge des Krieges recht kräftig zur Entfaltung gekommen ist, und Beamte, die noch wie vor ihr volles Einkommen genießen. Auch sie haben sich in der Kriegszeit auf die Seite derer gestellt, die da sagen: „Wir müssen sparen!“ Und infolgedessen wird jede Neuanschaffung vermieden. Man sagt, der alte Anzug ist noch einmal gut; während des Krieges wird ein neuer nicht angeschafft. Und so geht's mit hundert anderen Dingen. Hat man früher sich noch einmal eine Kiste Zigarren gekauft, so heißt es jetzt: „Das Rauchen ist Verschwendung; das braucht man in Kriegzeiten nicht.“ Ja, wollen denn die Schneider und Zigarrenmacher nicht leben? Ich meine doch, und noch mehr arme Geschäftsleute und noch Arbeiter dazu. Daher ergeht an alle, deren Geschäft gut geht, oder die, die ihr gesichertes Einkommen haben, die Mahnung: „Gebt Geld aus! Pakt, daß auch euer Nachbar etwas hat. Es ist keine Zeit zum Aufhäufen des Mammons; nur wenn das Geld rollt, bringt es auch dem Mitmenschen Segen.“

— **Vom Viehmarkt.** Die Schweinepreise scheinen ihren höchsten Stand erreicht zu haben, wenigstens gingen sie gestern auf dem Frankfurter Markt um 1—3 Pfg. pro Pfund Schlachtgewicht zurück. Immerhin waren sie mit 92—100 Pfg. für leichtere und 103—106 Pfg. für schwere Prima-Schweine noch reichlich gefalzen. Die Kauflust läßt nach, sodaß ziemlich viel Überstand verblieb. Namentlich die unreifen Schweine waren so gut wie unverkäuflich, was sehr gut ist. Wie stets, so waren auch gestern wieder die Schweine in Wiesbaden erheblich billiger zu haben als in Frankfurt. Die Differenz betrug 9 Pfg. pro Pfund Schlachtgewicht. Ochsen und Bullen waren gestern etwas billiger, Rühre besserer Qualität etwas teurer. Kälber und Schafe unverändert.

— **Oberems, 23. Febr.** Herr Lehrer Baum von hier sammelte in unserem Dorfe nach und nach 3600 Mark in Gold, die er an die Post bezog, an die Nass. Landesbank abließerte. Als besonderes Zeichen der Opferwilligkeit ist zu erwähnen, daß auch einzelne, sorgfältig in Papier gewickelte 20 Markstücke von Kaiser Friedrich hergegeben wurden.

— **Schwanheim a. M., 22. Febr.** Nicht weniger als sechs Ordensauszeichnungen für außergewöhnliche Tapferkeit vor dem Feind erhielt, wie die „Frankfurter Volkszeitung“ mitteilt, der bisherige Gefreite Karl Ott, Sohn des Postverwalters Ott in Schwanheim a. M. Dem jungen Soldaten wurden verliehen: das Eisene Kreuz 1. und 2. Klasse, der Preussische Verdienstorden, die Preussische Goldene Tapferkeitsmedaille, der Bayerische Verdienstorden 1. Klasse und die Bawrische Tapferkeitsmedaille 1. Klasse. Außerdem wurde Ott zum Feldwebel-Leutnant befördert. Der Kaiser nahm kürzlich Gelegenheit, den jungen Krieger, der augenblicklich in einem Kriegslazarett krank darniederliegt, persönlich zu seinen Auszeichnungen zu beglückwünschen.

— **Die Notlage im Zeitungs- und Buchdruckergewerbe.** Die Mitglieder des Papiergroßhändlervereins geben bekannt, daß sie infolge der Kriegslage und der dadurch hervorgerufenen Verteuerung der Rohstoffe und Materialien sich genötigt sehen, die bisherigen Preise für Lagerarten von Papieren aller Art zu erhöhen. Außer dem Papier ist auch die Druckfarbe teurer geworden. Die Farbentzuckerung haben den Preis zweimal hintereinander um je 100 Prozent erhöht, also verdreifacht. Dabei müssen die Druckereien froh sein und an alle Geschäftsverbindungen appellieren, um nur überhaupt Sperrung der Auslandsprodukte (Öl usw.) zusammen. Wenn es so weiter geht, so meint der „Neussche Anzeiger“, werden die Zeitungen nur noch als Flugblätter schon bald keinen andern Ausweg zu. Bietet man dazu die durch die Kriegsmeldungen riesig vereinzelt, daß die Zeitungsbetriebe jetzt schwere Zeiten durchmachen.

Letzte Nachrichten.
Großes Hauptquartier, 24. Febr.
 (W. I. B. Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.
 In der Gegend von Berthes in der Champagne griffen die Franzosen gestern Nachmittag mit 2 Infanterie-Divisionen an. Es kam an mehreren Stellen zu erbitterten Nahkämpfen, die sämtlich zu unseren Gunsten entschieden worden sind. Der Feind wurde unter schweren Verlusten in seine Stellung zurückgeworfen.
 In den Vogesen machten unsere Angriffe gegen Sulzern und Ampfersbach (westlich Stoßweier) Fortschritte.

In den Gefechten der letzten Tage machten wir **500 Gefangene**. Sonst nichts Wesentliches.
Ostlicher Kriegsschauplatz.
 Ein erneuter feindlicher Vorstoß aus Grodno wurde mühelos abgewiesen. Südöstlich Augustow gelang es gestern den Russen an 2 Stellen über Bobr vorzukommen. Bei Sztabin ist der Gegner wieder zurückgeworfen. In der Gegend Krasnybor ist der Kampf noch im Gange. Bei Praszysz fielen **1200 Gefangene** und 2 Geschütze in unsere Hände. Deftlich Skiernewyje wurde ein russischer Nachtangriff abgeschlagen.
 Oberste Heeresleitung.

Kopenhagen, 23. Febr. (W. B. Nichtamtlich.)
 Nach einer Meldung der „National-Idende“ aus London ist die englische Regierung wegen der letzten Verluste zur See jetzt entschlossen, alle Nahrungsmittel als absolute Konterbande zu behandeln.

Manoli
Zigaretten
Frei!

Der Reichtum an knochenbildenden Kalksalzen macht
 Dr. Oetker's
 mit Milch gekocht
 zu einem der besten
Nährmittel für
Kinder und Schwächliche.
 In Paketen zu 15, 30 und 60 Pfg. überall zu haben.

Wenn Ihr Brot verzehrt, denkt an
 das Vaterland, und spart für die
 kommende Zeit.

Kirchliche Nachrichten.
Evangelischer Gottesdienst
in Idstein.
Mittwoch, den 24. Febr. 1915,
abends 8 Uhr.
Pfarrer Moser.
Lied: Nr. 50, Vers 1—5.
Gebet.
Orgelspiel.
Schriftverlesung.
Lied: Nr. 280, Vers 1 und 2.
Schriftverlesung.
Lied: Nr. 280, Vers 10.
Gebet für unsere Soldaten im Felde.
Orgelspiel.
Gebet für die Hinterbliebenen der im Kampfe Gefallenen.
Lied: Nr. 82, Vers 9.
Vater Unser.
Lied: Nr. 11, Vers 3.
Segen.

Zwei brave ordentliche Jungen
 werden für mein Zimmergeschäft als Lehrlinge
 gesucht.

H. Rappus Jr. Idstein.

Zugelaufen

ein Hühnerhund. Abzuholen auf der Fuchsmühle
 bei Pestrich.

Das Gasthaus „Zum Turnerheim“
 in Königshofen ist zu verkaufen.
 Branerei Metz, Idstein.

Bekanntmachung.

Die heute im städtischen Walddistrikt Sieglerskopf stattgehabte Holzversteigerung ist genehmigt und wird das Gehölz am 2. März ds. Js., vormittags 10 Uhr, den Steigerern überwiesen.
 Idstein, den 24. Februar 1915.

Der Magistrat:
 Leichfuß, Bürgermeister.

Th. Link,
Plattengeschäft,
Idstein i. T.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in circa 25 verschiedenen **Bodenbeläge** in **Mosalk-, Ton- und Cementplatten**, sowie gerieste und gepuppte **Trottoirplatten, Stallplatten** etc.

Glaserte Wandplatten und Majolikaplaten
 in großer Auswahl vorrätig.

Plattenbeläge können auf Wunsch durch eigenen Plattenleger aufs beste ausgeführt werden.

Marmelade gem. per Pfd. 28 Pfg.
 Zwetschenalwerg „ „ 32 „
 Gelee m. Apfelgeschmack „ „ 40 „
 Gelee in 10 Pfd.-Eimern 3,60 M

empfehl
Adolph Wilt, Idstein.

Konfirmandenhüte

empfehl billigt
Lilli Werner, Idstein,
 Kreuzgasse 23/24.

An dem Anfangs März beginnenden Kursus zur
Erlernung der Hausschneiderei
 können noch einige Damen teilnehmen. Auf Wunsch werden 4- oder 6-Wochen-Kurse eingerichtet.
 Hochachtungsvoll

Frau Lina Bender,
 Idstein, Bahnhofstr. 44.

„Die Rattenplage

ist durch Ihr hervorragendes Präparat hier
 verschwunden,“ lautet das Attest des Herrn
 E. Klatten, Reetz, über das weltberühmte
 Vertilgungsmittel

Rattentod (Felix Immlsch, Dolltsoh)
 Zu erhalten in Kartons à 50 Pfg. und 1 M bei
Adolf Kornacher Wwe., Idstein.

Schönes Weißkraut

hat noch abzugeben.
 Aug Spiegel, Gärtner, Idstein.

Für einen 8-jährigen Jungen achtbarer Eltern
 wird zwecks Erziehung eine Familie gesucht.
 Näh. i. Verlag der Idst. Ztg.

Wasche
 mit

Henkel's
Bleich-Soda.

Als Liebesgabe

für unsere tapferen Truppen im Felde.

In Feldpostpackungen

Scherer

Deutscher Cognac
Rum - Arac
Zwetschenwasser

Niederlagen durch Plakate kenntlich.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Gemeinden, in denen zur Bestellung der Felder mit Sommerfrucht genügend Gespanne nicht vorhanden sind, stellt das Gouvernement der Festung Mainz zum Zwecke der Frühjahrseinstellung der Reiter Dienstpferde zur Verfügung.

Die benötigten Gespanne können laut Mitteilung des Gouvernements in ausreichender Anzahl am besten jetzt abgegeben werden. Ob dies später (Ende März—Anfang April) noch in demselben Umfange der Fall sein wird, ist fraglich. Aus diesem Grunde wird den Gemeinden dringend angeraten, von dem Angebot des Gouvernements gerade jetzt soviel wie möglich Gebrauch zu machen.

Die Gespanne werden kostenlos zur Verfügung gestellt. Sofern die Ortschaft, in welcher die Gespanne benötigt werden, 10 km und darüber vom Standort der Spannungsabteilung die die Pferde abgibt, entfernt ist, müssen die Pferde in der betr. Ortschaft untergebracht werden. In diesem Falle hat der entleihende Landwirt den Pferdewärtern Unterkunft und Verpflegung zu gewähren und für die Pferde Heu und Stroh zu stellen. Der Faser wird von der Spannungsabteilung geliefert.

Um die Volksernährung nach bestem Vermögen sicher zu stellen, fordert das Gouvernement ferner die Bestellung der Feld- und Brachlandereien mit Faser, Kartoffeln oder gegebenenfalls auch mit Gemüse. Ist das Gelände Gemeindegut, so wäre von der Gemeinde für dessen Bewirtschaftung Sorge zu tragen. Befinden sich die Feld- und Brachlandereien in Privatbesitz, so müsste von den Herren Bürgermeistern bei den Eigentümern in geeigneter Weise darauf hingewirkt werden, daß die Bestellung in der geforderten Weise erfolgt. Ich ersuche um baldige Angaben.

Langenschwalbach, den 19. Februar 1915.

Der Königliche Landrat:

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Wird veröffentlicht und bin ich bereit, Anträge auf Entlehnung solcher Gespanne von hiesigen Landwirten entgegenzunehmen und weiter zu geben bis Ende dieses Monats.

Idstein, den 23. Februar 1915.

Der Bürgermeister: Leichtfuß.

Regelung

des Brot- und Mehilverbrauchs.

Zur Vereinfachung der Ausgabe der Brotscheine wird von nächsten Samstag, den 27. d. Mts. an (2. Woche der Brotkontrolle) jedem **Haushaltungsvorstand** für jeden Kopf der Familie eine **Brotkarte** gültig zum Einkauf von 2 kg Brot oder Mehl abgegeben. Der Haushaltungsvorstand braucht also für die Folge nur soviel Brotkarten an den betr. Bäcker abzugeben, als er Brot einkaufen will und dieser darf nur Brot oder Mehl gegen diese Karte verkaufen.

Um die Abholung der Brotkarten den Bewohnern zu vereinfachen sind für hiesige Stadt nachfolgende **Ausgabestellen** bestimmt worden, woselbst diese am **nächsten Freitag zum ersten Mal** und dann an jedem folgenden Freitag abgeholt werden können und zwar:

1. Kreuzgasse: Herr Stadtverordneter Theodor Höhn.
2. Weiherwiese: Herr Gastwirt Adolf Junior.
3. Schäfergasse und Zuckberg: Herr Kaufmann Julius Gränebaum.
4. Born- und Jüdengasse: Herr Landwirt Ludwig Schüh.
5. Himmelsgasse u. Marktplatz: Herr Kaufmann Wilhelm Röder.
6. Ober- und Raffegasse: Herr Buchdruckereibesitzer Georg Grandpierre.
7. Kirch- und Löbergasse: Frau Kaufmann Heinrich Kern Witwe.
8. Röder-, Schul- und Schloßgasse: Herr Kaufmann Friedrich Ziegenmeyer.
9. Limburger- und Magdeburgerstraße und Damm-Mühle: Herr Privater Carl Schambier.
10. Wiesbadenerstraße bis zur Einmündung der Bahnhofstraße, Weitenmühlweg u. Hof Gassenbach: Herr Kaufmann Wilhelm Greuling.
11. Bahnhof- und Gölzstraße: Geschäftsführer der Driskantenkasse Herr Franz Vietor.
12. Wiesbadener-, Taunus-, Schiller- und Laugstraße: Herr Gärtner Spiegel.

Idstein, den 23. Februar 1915.

Die Polizeiverwaltung:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die **Taunusstraße** wird für **schweres Lastfuhrwerk gesperrt**; Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Idstein, den 20. Februar 1915.

Die Wegepolizeibehörde:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Stadtkasse Idstein.

Die 4. Rate Staats- u. Gemeindesteuer ist innerhalb 3 Tagen bei Meldung der Zwangseinzahlung zu zahlen.

Idstein, den 22. Februar 1915.

Der Stadtrechner.

Holz-Versteigerung.

Mittwoch, den 3. März ds. Js., vormittags 10 Uhr beginnend, wird im hiesigen Stadtwald in den Distrikten

Klippelshofen und Schindhau

folgendes Gehölz versteigert:

113 Raumm. eichen Knüppelholz	
68 " " Reier	
80 " " buchen Scheitholz	
138 " " Knüppelholz	
70 " " Nadelholzknüppel	
2385 buchen Wellen.	

Anfang in der Klippelshofen am Weg nach Vermbach.

Dies ist die letzte diesjährige Brennholzversteigerung im diesseitigen Schutzbezirk.

Idstein, den 22. Februar 1915.

Der Magistrat:

Leichtfuß, Bürgermeister.

Nußholz-Verkauf.

Das im Gemeindevald von Königshofen (Taunus) gefällte Fichten-Nußholz aus Distrikt 3 Ochsenbornrod soll im Wege des schriftlichen Angebots in nachstehenden 2 Losen oder im Ganzen meistbietend verkauft werden.

Los Nr. 1: Fichten Stämme:

Distrikt Nr. 3. 1 St. 1r Cl. von 2 fm, 4 St. 2r Cl. von 1—2 fm, 29 St. 3r Cl. von 0,5—1 fm, 221 St. 4r Cl. von 0,5 fm (Verbstangen).

Los Nr. 2: Fichten Verbholzstangen:

51 St. 1r Cl., 29 St. 2r Cl., 34 St. 3r Cl.

Das Holz liegt bequem zur Abfuhr 2 km vom Bahnhof Niedernhausen entfernt und muß bis zum 15. Mai entweder abgefahren oder geschält sein. Nach dem 15. Mai ungeschält im Walde liegendes Holz wird auf Käufers Kosten durch die Gemeinde geschält werden.

Reflektanten wollen ihre Angebote auf die einzelnen Lose oder auf das ganze bis zum 26. Februar d. Js. an das Bürgermeisteramt Königshofen (Taunus) in Briefumschlag mit der Aufschrift „Nußholz 1915“ einreichen. Die Öffnung der Gebote erfolgt bei Gastwirt Horne Königshofen am 26. Februar d. Js., 10 Uhr Vormittags in Gegenwart etwa erschienener Bieter. Der Zuschlag bleibt bis zum 4. März vorbehalten, bis dahin bleiben die Bieter an ihre Gebote gebunden. Besichtigung der Schläge ist jeder Zeit gestattet.

Königshofen, den 20. Februar 1915.

Sauerborn, Bürgermeister.

Holz-Versteigerung.

Freitag, den 26. Febr. cr., vormittags 10¹/₂ Uhr anfangend, kommt im Niederseelbacher Wald an Gehölz zur Versteigerung

Distrikt Gähewand

21 eichen Stämme von 4,65 Festm.

24 Raumm. buchen Scheit

182 " " Knüppel

4872 Stück buchen Wellen.

Niederseelbach, den 22. Februar 1915.

Christ, Bürgermeister.

Holz-Versteigerung.

In dem Heftricher Gemeindevald kommt folgendes Gehölz zur Versteigerung.

1. Montag, den 1. März, vormittags 10 Uhr anfangend, in den Distrikten

Todtenberg, Esch u. Schwarzebruch:

280 eichen Stämme von 82 Festm.

Anfang Distrikt Todtenberg.

2. Dienstag, den 2. März, vormittags 10 Uhr anfangend, in den Distrikten

42 u. 43 Harbach u. Viehunner

800 Raumm. buchen Scheit- u. Knüppelholz

5900 Stück buchen Wellen.

Heftrich, den 23. Februar 1915.

Hartmann, Bürgermeister.

Holz-Versteigerung.

Donnerstag, den 4. März ds. Js., vormittags 11 Uhr anfangend, kommt im Dasbacher Gemeindevald folgendes Gehölz zur Versteigerung:

Distrikt Eichholz 6a u. 7,

110 Stück eichen Stämme

mit 29,18 Festm.

(Wagnerholz)

1 birken Stamm mit 0,16 Festm.

112 Raumm. buchen Scheitholz

104 " " u. eichen Knüppelholz

3680 Stück " " Wellen.

Anfang in Distrikt 6a mit den eichen Stämmen.

Das Holz lagert auf guter Abfahrt, in der Nähe des Dorfes.

Dasbach, den 23. Februar 1915.

Georg, Bürgermeister.

Spar- und Darlehenskasse zu Heftrich.

Bilanz per 31. Dezember 1914.

Aktiva:

Kassenbestand	M	1183,83
Geschäftsanteile bei Genossenschaften	"	950,—
Schuldner im Warenverkehr	"	128,01
Guthaben in laufender Rechnung bei Genossen	"	5695,84
Darlehen auf feste Ziele	"	25050,—
Zinsenreste	"	185,18
Summa der Aktiva	"	33142,86

Passiva:

Reservefonds	M	133,85
Betriebsrücklage	"	49,81
Geschäftsguthaben der Genossen	"	1974,40
Sparanlagen	"	24615,02
Bankschuld in laufender Rechnung	"	5821,50
Kriegsversicherung	"	90,—
Summa der Passiva	"	32678,60

Der Ueberschuß der Aktiva über die Passiva = der Gewinn beträgt

464,04

33142,86

Mitgliederbewegung.

Stand Ende 1913	40	Mitglieder
Zugang in 1914	3	"
Abgang in 1914	—	"
Stand Ende 1914	43	"
Mit Schluß 1914 scheiden aus	—	"
Stand Anfang 1915	43	"

Heftrich, den 21. Februar 1915.

Spar- und Darlehenskasse

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Wickel Moos.

Turnverein Idstein.



Auf mehrfache Anregung sollen regelmäßige Turn- und Marschübungen für den ausgehobenen Landsturm

eingeführt werden. Wir laden

alle Landsturmpflichtigen

Freitag, den 26. Februar, abends 8¹/₂ Uhr, die Turnhalle zur Besprechung über diese Turnabende ein und ersuchen um zahlreiches Erscheinen.

Idstein, den 23. Februar 1915.

Der Vorstand des Turnvereins.

Turngesellschaft Idstein.



E. B.

Nächsten Samstag, den 27. d.

Mts., abends 9 Uhr, findet

Mitglied Ruppert (Hotel Lam

die Jahresversammlung

Tagesordnung:

1. Jahresbericht. 2. Kassenbericht. 3. Bericht der Rechnungsprüfer für 1914 und 1915. 4. Bericht der Rechnungsprüfer 1914. 5. Vereinsangelegenheiten.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Verein für die Kleinkinderschule zu Idstein.

Die Wieder-Öffnung der Schule findet Montag, den 1. März ds. Js., vormittags 10 Uhr, statt.

Der Unterricht wird von der neuangestellten Lehrerin, Fräulein Echternacht, übernommen.

Die betreffenden Eltern werden ersucht, Kinder zur angegebenen Zeit nach dem Schulleben zu bringen, woselbst die Anmeldungen entgegengenommen werden.

Kinder unter 2 Jahren können nicht aufgenommen werden.

Der Vorstand.

Emden Krote-Krenz-Marken

noch zu haben im

Verlag der Idsteiner Zeitung

Tüchtige Schneider

auf Uniformen gesucht.

Gebr. Schmidt, Idstein.

Wir suchen für sofort oder später einen jungen Mann aus guter Familie

als Lehrling

möglichst mit dem Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Militärdienst.

Vorstellungsbuch zu Idstein

E. G. m. u. H.

1 Ader am Hopfenstüd

(hinter der Baugewerkschule) zu verpachten. Näheres bei

Emil Michel, Schmiedemeister, Idstein.